

Großbritannische Kriegs- und Schatzrath, Freyherr von Bernstorff, hatte im Jahre 1743 die Gnade, mich von dem Absterben meines Freundes zu unterrichten. Die mehr als huldreiche Zuschrift desselben enthält Ausdrücke, welche das Gemüth meiner Leser unfehlbar rühren werden: Man wird mir, dieß sind die eignen Worte des Reichsfreyherrn von Bernstorff, die Empfindung dieses unerseßlichen Verlustes verzeihen, wenn man weiß, daß der unvergleichlich würdige Keyßler mein erster und letzter Gefährter, mein zweyter Vater, mein vertrautester Freund, meine angenehmste und unzertrennlichste Gesellschaft, mein unverdrossener Gehülfe gewesen sey. Er ist mir zur Seite gestorben, und ich mache mir eine traurige Freude daraus, bey aller Gelegenheit seinem Gedächtnisse das ungefärbte Zeugniß zu opfern, daß niemand zuverlässiger wissen und behaupten könne, als ich, daß mein Freund ein aufrichtiger wirklicher Christe, ein vernünftiger Weltweiser, ein scharfsinniger Gelehrter, und dabey ein redlicher Mann, beständig in Freundschaft und angenehm in Gesellschaft gewesen sey.

Ein so verehrungswürdiger Mann war mein Freund, der die Pflichten eines guten Christen im Reiche Gottes und eines ehrlichen Mannes im gemeinen Wesen mit gleicher Fertigkeit erfüllet hat. Von der Religionsgleichgültigkeit unsrer heutigen gelehrten Wisslinge war er weit entfernt. Er war zugleich ein Feind des Aberglaubens und des Ohneglaubens, und er hatte ein wahres Mitleiden mit den unbändigen Freydenkern unsers Jahrhunderts, denen es sowohl am Vermögen als am Willen fehlet, die heiligsten Wahrheiten unsers seligmachenden Glaubens zu prüfen. Sein Mitleiden war desto begründeter, weil er auf seinen Reisen mehr als jemand Gelegenheit gehabt hatte, die unleugbare Schwäche dieser vermeynten starken Geister einzusehen. Er suchte sich zu seiner eigenen Beruhigung in den Wahrheiten der christlichen Lehre zu befestigen. Er las in dieser Absicht die Schriften der nähern göttlichen Offenbarung

b 3

(\*\*) Einen unvollkommenen Abdruck meiner innern Empfindungen liefert die Zuschrift der zwoten Auflage meiner Schrift von den Menschenopfern der alten Deutschen, welche meinem Freunde geheiligt war. Daß die ungedruckten Keyßlerischen Abhandlungen de cultu Lu-

nae, Ignis, Kernunni und de Dea Hertha & Aventia, attnoch müßig bey mir liegen, daran ist der ausdrückliche Wille des Verfassers Schuld, der den Abdruck bloß unter der Bedingung meiner sorgfältigern Ausarbeitung verstattet hat.